

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Aufstand der Patriarchen». So kommentiert ein Bundeshausschreiber das Referendum gegen das neue Eherecht. Eine Art Aufstand, eine Art Rückwärts-Revolte ist das schon, was sich da gegen ein überfälliges Stück Gleichberechtigung tut. Das haben wir uns mit der Nostalgie-Mode eingebracht: die Rückschrittler nehmen blutig ernst, was die Fortschrittler als Plausch und Abwechslung verstanden. Nun nimmt's Lisette nur wunder, ob die Patriarchen den Aufbruch des Volkes zurück ins 19. Jahrhundert auch schaffen ...



In der weiteren Umgebung des Bundeshauses wurde eine auch von Politikern gern besuchte alt-heimelige Beiz vor einigen Monaten in eine amerikanische HAMBÖRGER-SPEISEANSTALT verwandelt. Zum Ärger zahlreicher bisheriger Besucher. Selbige (samt weiterer potentieller Klientel) bestreiken seither das Lokal. Meinte einer der Streiker, als er dieser Tage am dürftig besuchten Snackhouse vorbeiging, zu einem Begleiter: «Geschicht denen ganz recht, dass nichts mehr läuft in der Bude.» Belehrt ihn der andere: «Du irrst, mein Freund, mindestens die Ventilatoren laufen.»



Sommer ist's. Da beschert uns die Bundesverwaltung mit allerlei «Ladenhütern», mit Zahlenreihen, Rapporten über alles mögliche, Berichten der Dingsbumskommission (bis dahin unbekannt und nach den Ferien wieder vergessen), usw. (Saure) Gurken wachsen bekanntlich auf dem grössten Mist. Auch vor Mist schreckte die Bundesverwaltung nicht zurück. Konnte man da letzthin nicht in allen Zeitungen die längsten Riemen über die Kunst des natürlichen Düngens lesen, über Komposthaufen und sonstiges «Ghüder». Alles schön breit aufgemacht, mit anschaulichen Photographien und Fronttiteln. Auch das Fernsehen machte mit. In Farbe. Man stelle sich vor, die Technik wäre schon so weit fortgeschritten, dass man uns sogar den Geruch in die Wohndiele servieren könnte. Zur Essenszeit, natürlich. En Guete ...



Zum Glück gibt es auch andere Themen, ausser dem Baden und den Zürcher Badekleiderkonflikten. Zum Beispiel Diplomatenkoffer. Normalerweise wiegen solche zwischen zwei und zweihundert Kilos. Die Russen haben einen neuen Weltrekord aufgestellt: neun Tonnen wollten sie in die



## Bundeshuus-Wösch

Schweiz einführen via Zügelwagen. Männiglich fragte sich, was dieser Lastwagen wohl alles zu verbergen hatte. Wodka? Kaviar? Oder gar Spionageapparate? Die Schweizer Zöllner wollten es wissen. Die Russen wollten nicht: «Ein Diplomatenkoffer bleibt ein Diplomatenkoffer. Mit oder ohne Motor.» Sie sind ja bekannt für «rollende» Diplomatie. In Ungarn, in der Tschechoslowakei, in Afghanistan.



Was man in der Schweiz nicht alles ins Museum tut! Konnte man da in einer Zeitschrift der Bauwirtschaft lesen, dass demnächst ein Ziegler-Museum entstehen soll.

Nanu. So alt ist Ex-Nationalrat Jean Ziegler auch wieder nicht.



Die Bundesräte sind in den Ferien. Sie sind aber keinesfalls müssig, sondern nützen die kurze Erholungspause zu nützlichem Tun. So komponiert Bundespräsident Léon Schlumpf auf seinem Stammschloss in Felsberg ein neues Handorgelstück mit dem aktuell-sinnvollen Titel «Energie-Polka» mit Alternativ-Begleitung. Bundesrat Furgler nimmt in Frankreich an einem internationalen Ministertreffen teil, das unter dem etwas komplizierten Titel steht: «Das richtige Sitzen bei Europa-Fussballmeisterschaften unter besonderer



Berücksichtigung der Staatspräsidenten-Nähe und der elektronischen Medien.» Finanzminister Stich beteiligt sich irgendwo in der Schweiz eifrig an einem Kurs «Über den Verkehr mit Frauen – in finanziellen Angelegenheiten», während der Chef des Innern und Umweltschutzminister in Italien die Teilnehmer einer Sommer-Hochschule mit dem dreiteiligen Referat über «Die Förderung der Akzeptanz unserer Wälder zur Aufnahme von Strassenverkehrs-Schadstoffemissionen» beglückt. Ausserminister Aubert schreibt in einem verborgenen Schweizer Alpenchalet an seinem Erstlingsbuch «Du und Dein Rennvelo», wobei er bereits beim Kapitel «Fahre nie ohne Heftpflaster» angelangt ist. Der EMD-Chef ist in die Vereinigten Staaten abgereist. Unter höchster Geheimhaltung. Wie aus den stets undichten Informationsröhren im Departement verlautet, befindet er sich dort in einem Trainingscamp, wo es um die Problematik «Der Panzereinsatz auf dem politischen Schlachtfeld» gehen soll. Eigentliche Ferien macht nur Justizminister Rudolf Friedrich.



Als Lisette Chlämmerli muss auch es sagen: also Mut braucht dieser Blocher wirklich, um auf der Zugbrücke des bisherigen Eherechts-Schlusses sich trotz der Weiberflut entgegenzustellen und die flüchtenden Männer zum Stehen zu bringen. Den Kampf aufzunehmen, gegen den Verlust der Führungsstruktur in der Familie, die krasse Individualisierung und die Gefährdung von Unternehmen, die da mit dem neuen Eherecht drohen. Und so mancher Patriarch hat bereits wieder Mut gefasst, den Helmriemen straff angezogen und ist bereit, sich mit der männlichen Brust dem Emanzenstrom entgegenzuwerfen oder wenigstens – und das ist in der Mehrzahl – als heimlicher Guerillakämpfer seine Pflicht zu tun. Das ist bewundernswert! Was aber Blocher und seine Getreuen nicht merken: auf der Brustwehr des Schlosses lächeln ihm Tausende von Damen bereits in den Rücken, und im Schlossohof wimmelt es mehr und mehr von Paaren ohne Führungsstrukturen.



Das EMD ist eifrig auf der Suche nach einem Rüstungschef. Bisher erfolglos. Kein Wunder, denn wer möchte schon gerne ständig B-Scheibe spielen, Zielhang sein und auch in stillster Friedenszeit unter ständigem Beschuss stehen?

Lisette Chlämmerli